

Impressum:
Mf: Land Oberösterreich
Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum
Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta
Layout: Mag. Luckeneder
Druck: Amsdruckerei des Landes OÖ.
Satzherstellung: OÖ. Landesmuseum

Johannes Krejci

Ausstellung vom 27. 2. bis 29. 3. 1992

Seit Jahrzehnten lebt Johannes Krejci in einem kleinen Haus im Mühlviertel, nur vom Wald und einem kleinen Stück Wiese umgeben. Der nächste Bauernhof ist zwar nicht sehr weit entfernt, von seinem Haus jedoch nicht sichtbar — genauso der nächste größere Ort (Steyregg), die nächste größere Stadt (Linz). Diese bewußt gestaltete Lebenssituation entspricht genau dem künstlerischen Bemühen von Johannes Krejci, sich so konsequent und intensiv wie möglich in die Natur hinein zu bewegen und dabei größtmögliche Öffnungen und Verbindungen nach allen Seiten zu schaffen.

Viele Reisen führten Johannes Krejci vor allem in den Norden und Süden Europas; sein zentrales Interesse galt hier immer der Landschaft. Nicht jedoch ausschließlich der Naturlandschaft, sondern in gleicher Weise etwa der Stadtlandschaft. Landschaftsstrukturen in ihrer Verbindung von Außen und Innen bilden das Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung von Johannes Krejci.

Nach den Studienjahren an den Kunstakademien in Berlin und München vor dem Zweiten Weltkrieg vervollständigte Krejci seine Ausbildung in Wien bei Sergius Pauser und insbesondere im berühmten Abendakt von Herbert Boeckl. Diese langen Lehrjahre forderten vom jungen Künstler eine direkte Auseinandersetzung mit dem deutschen Expressionismus — so zählte etwa Käthe Kollwitz zum Lehrkörper der Berliner Akademie —, mit dem akademischen Spätimpressionismus, aber auch mit der auf Cézanne aufbauenden Formensprache Boeckls. Aus dieser umfassenden Auseinandersetzung heraus gelang es Krejci nach einer Art „expressionistischem Aufbruch“ nach dem Zweiten Weltkrieg gegen Ende der fünfziger Jahre, seinen ausgeprägten Individualstil zu entwickeln, der bis heute dem Künstler eine direkt persönliche und zugleich freie Gestaltwerdung seiner künstlerischen Ideen ermöglicht.

Formal dominierendes Element der Werke Krejcis ist stets die farbig gezogene, gekrümmt oder gestreckt schwingende Linie. Sie wechselt

zwischen breiter gesetzten Bahnen und zarten Strichführungen. Stets beinhaltet sie Bewegung, die Kraft von Verbindungen. Sie wird zwar auch als abgrenzende Kontur wirksam — speziell bei der Darstellung menschlicher Körperformen —, niemals tritt sie jedoch ausschließlich in dieser Funktion auf.

Es sind verlaufende Farblinien, beziehungsstiftende: Die Definition der Einzelform durch die Linie erfolgt stets als durch die gleiche Linie vermittelter Hinweis auf den Zusammenhang mit der äußeren und inneren Umgebung.

Im weitesten Sinne handelt es sich sicherlich um Energiebahnen, bewußte Kraftströmungen, vorherrschend ist allerdings nicht der Aspekt der betonten Konzentration, der Akzentuierung, sondern ein „insgesamt“ von Bewegung und Stockung, Ausbreitung und Ballung, von Fluß und Umkehrung.

Das System der fließend gesetzten Linien liegt meist eingebettet in weitgespannten Farbfeldern. Vielfach wirken die Linien hier wie abgeschliffene Bruchkanten eines großen tektonischen Gefüges. Auch die Leerfelder, wo der Künstler den Malgrund hervortreten läßt, sind als farbige Flächenakzente in gleicher Gewichtung eingefügt.



Johannes Krejci, "Mein Garten", 1989/90, Öl, Lwd.

Charakteristisch für Krejcis Bildkompositionen ist die häufig auftretende Gestaltung einer Gesamtform auf mehreren nebeneinander gestellten Leinwänden. Trotz der klar erkennbaren Grenzziehungen der einzelnen Abschnitte dominiert auch hier stets das Verbindende, der durch die Zesuren nicht unterbrochene Schwung der Linien- und Feldbewegungen.

Zentrales Thema der künstlerischen Auseinandersetzung bei Johannes Krejci ist immer die Landschaft — auch andere Bildthemen wie etwa der menschliche Körper werden bei ihm stets wie eine bildhafte Umsetzung von Natur-

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

2. JAHRGANG

FOLGE 3/MÄRZ 1992

landschaft gestaltet. Der malerische Aufbau einer Landschaft beschränkt sich für ihn nicht auf das Festhalten eines äußeren Erscheinungsbildes. Er fixiert vielmehr den gleichwertigen Austausch zwischen innen und außen: Die Schwingung zwischen zentralen Landschaftsmotiven, in denen sich unser Körper bewegt, und assoziativen Erinnerungsformen, zwischen der Summe einzelner Naturakzente, ja zusammenfassender Begrifflichkeiten ganzer Landschaftskomplexe und der Morphologie des Individuums in diesem Komplex. Das Besondere und das Allgemeine sind in Krejcis Landschafts-



FRANCISCO-CAROLINUM
4020 Linz, Museumstraße 14,
Tel. 0732-77 44 82

Öffnungszeiten: Die—Fr 9—18,
Sa/So/Fei 10—18, Mo geschlossen

Ausstellung "Gifttiere":
täglich 9—18 Uhr

Er gestaltet panoramahafte Überblickssichten, topographisch klar definierte Veduten oder auch allegorisch-symbolhaft verschränkte Bildkompositionen. In einer Linz-Ansicht aus dem Jahre 1969 schildert Krejci die Stadt als eingebunden in einen Linienkreislauf, als dunstigen, vielfach aufgesplitterten Gesamtkörper, wie er sich von einem distanziert angelegten Betrachterstandpunkt aus definiert. Das Gemälde „Hoffnung Linz“ zeigt hingegen keine topographischen Angaben mehr, sondern ein Geflecht von Linien und Farbfeldern, aus dem einzelne menschliche Köpfe und Körper herausragen.

P. Assmann

Suchmeldung

Anlässlich der Neugestaltung des Heimatmuseums in Perg, das am 24. Oktober 1992 eröffnet werden soll, wird im Landesmuseum ein Scherbenfund bearbeitet, der vor mehr als 10 Jahren auf dem Gelände des einstigen Hafnerhauses in der Naarnthalstraße 14 in Perg gemacht wurde.

Es handelt sich durchwegs um qualitativ hochwertige Malhornware des 17. und frühen 18. Jahrhunderts, die in Sammlungen bisher kaum oder überhaupt nicht zu finden ist. Es wird nun gebeten, allenfalls bekannte Stücke in öffentlichen oder privaten Sammlungen dem O.Ö. Landesmuseum bekanntzumachen, da für die Rekonstruktion des zerscherbten Materials bzw. für die Verbreitung der Ware noch dringend Angaben gebraucht werden. Vor allem 3 Typen sind sehr auffallend: kleine Doppeladlerteller mit ca. 24 cm Durchmesser und Datierungen kurz nach 1700, „Tulpenschüsseln“ mit Durchmessern von 24 bzw. 32 cm und Blüten in zwei-, drei- oder vierfacher Anordnung, dazwischen

stets mit fächerartigen, vegetabilen Ornamenten und große „Tulpenschüsseln“ mit Durchmessern von 32 cm und darüber mit großen, roten oder weißen Dreisproßblüten und krautigen Blättern dazwischen.

Da es sich um einen erstmaligen, lokalen Nachweis einer Erzeugungsstätte in Oberösterreich handelt, kommt dem Fund und seiner Bearbeitung große Bedeutung zu.

G. Dimt



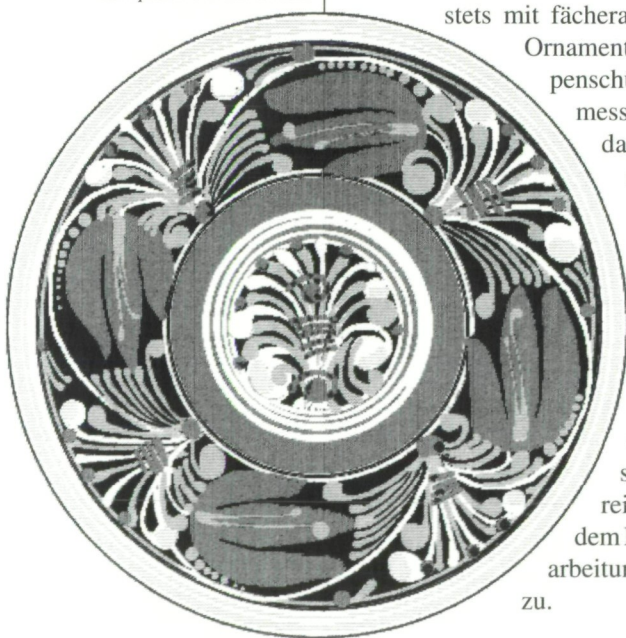
kompositionen ebenso gleich gewichtet wie die Kategorien Groß und Klein, Innen und Außen. Sein Begriff von Landschaft drängt daher nach einer stets umfassenderen Definition.

Auch wenn sich Krejci mit einer sehr speziellen Thematik auseinandersetzt — insbesondere bei der Gestaltung von Porträts, sei es eines Menschen oder einer Stadt —, bemüht sich der Künstler zwar um das Erfassen der jeweiligen Individualität. Er setzt diese jedoch stets in eine verbindende Beziehung zu den über diese individuelle Ausprägung hinausgehenden Bereiche.

Bei der Gestaltung von Personenporträts präzisiert Krejci nie den Augenblick des Darstellens, sondern zielt auf ein möglichst breit angelegtes Verständnis der jeweiligen Lebensexistenz. Besonders gut nachvollziehbar wird diese Haltung des Künstlers in seinem Text „In der Fremde“ — eine Art Lebenserinnerung an die Zeit des Rußlandfeldzuges im Zweiten Weltkrieg.

Ein Schwerpunkt seiner „Städteporträts“ ist das Motiv der Landeshauptstadt Linz. Krejci beschäftigt sich immer wieder mit diesem Sujet:

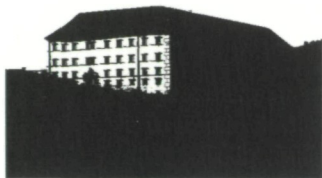
Perger Tulpenschüssel,
Computerrekonstruktion



Fotoausstellung „Felice Beato in Japan“ noch bis 15. März 1992 im Schloßmuseum

Alte Fotografien haben einen besonderen Reiz, der über das rein Dokumentarische hinausgreift. In fast 100 Originale gibt die Schau im Linzer Schloßmuseum einen interessanten Einblick in das alte Japan vor 100 Jahren.

Im Jahre 1853 beginnt die endgültige Öffnung Japans gegenüber dem Westen. Erzwungen wird sie von außen — neben der innenpolitischen Krise — durch das Ultimatum der Vereinigten



SCHLOSSMUSEUM LINZ
4020 Linz, Tummelplatz 10,
Tel. 0732-77 44 19

Öffnungszeiten für die Schauräume
im 1. und 2. Stock:
Die—Fr 9—17 Uhr,
Sa/So/Fei 10—16



Felice Beato, "Geisha mit
Opiumpeife", Photographie

Musikunterricht
Attisch rotfigurige Schale
Anfang 5. Jh. v. Chr.

Staaten von Amerika, das Kommodore Matthew C. Perry am 8. Juli vor Uruga überbringt. Wie so oft stehen wirtschaftliche Interessen im Vordergrund, es geht um die Erschließung neuer Märkte.

Bei seinem Eintreffen in Japan 1862/63 begegnet Felice Beato einer Gesellschaft im Umbruch. Die Jahre zwischen 1853 und 1868 sind von harten innenpolitischen Kämpfen und Fremdenfeindlichkeit geprägt. Doch trotz des Widerstandes der Shogune gegen den Prozeß der Modernisierung läßt sich das Vordringen der westlichen Technik und Kultur nicht mehr aufhalten. 1868 übernimmt der Kaiser wieder die Regierung und verlegt seinen Sitz von Kyoto in die neue Hauptstadt Tokyo (= östliche Hauptstadt, das alte Edo) als der wirklichen politischen Zentrale. In den Jahren bis 1912, der sogenannten Meiji-Zeit, finden tiefgreifende politische und wirtschaftliche sowie kulturelle Veränderungen statt und bestimmen den Über-

gang von einem zentralistisch geführten Feudalstaat zu einer aufgeklärten, am Westen orientierten Monarchie.

Felice Beato, der als einer der ersten ausländischen Photographen in Japan arbeitete und bis 1877 in Yokohama, dem Wohnsitz für Ausländer, sein Atelier unterhielt, zeigt Bilder vor dem Übergang in die neue Epoche. Sein besonderes Interesse galt dem noch existierenden, im Vergehen begriffenen alten Japan. So zeigt er beispielsweise einen Samurai mit voller Rüstung in einer Aufnahme, die ins Jahr 1864 datiert ist. Ein Erlaß von 1871 verbietet den Samurai das traditionelle Tragen ihrer beiden Schwerter und nimmt dieser Klasse mit den Insignien nach außen hin sichtbar ihre Macht. Beato führt uns stille Bilder vor Augen, zu deren Verständnis historisches, ethnographisches und photographiegeschichtliches Wissen gehört. Einem heutigen Betrachter sind sie durch die Ruhe und Konzentration, die sie ihm abverlangen, nicht so ohne weiteres zugänglich.

H. Dimt

Ausstellungsvorschau

Ab 8. April wird im Schloßmuseum die Sonderausstellung „Alltag, Feste, Religion — antikes Leben auf griechischen Vasen“ gezeigt. Diese Ausstellung, die schon in Innsbruck und Klagenfurt sowie als Jubiläumsausstellung im Kunsthistorischen Museum in Wien zu sehen war, wurde von der Antikensammlung des Hauses am Ring aus eigenen Beständen zusammengestellt.

Ein ausführlicher Katalog, der nicht nur Entstehung, Formenvielfalt und Nutzung der Gefäße erklärt, sondern vor allem auf Sinn und Bedeutung der Vasenbilder eingeht, wurde für Linz neuerlich aufgelegt, weil er restlos vergriffen war. Für die bis 2. August laufende Ausstellung wird ein eigenes Schulführungsprogramm erarbeitet, weil gerade die Bildinhalte als zeitge-



nössische Illustration zur Geschichte der griechischen Antike eine ganz besondere Aussagekraft haben. Wegen des zu erwartenden Andranges wird um rechtzeitige Voranmeldung unter der Nummer (073 2) 77 44 19/21 (Schloßmuseum) gebeten.

G. Dimt

Leitung der Volkskunde-Abteilung nachbesetzt

Seit der Übernahme der Direktionsgeschäfte durch den früheren Sammlungsleiter Dr. Dimt waren die volkskundlichen Sammlungen gänzlich verwaist, nachdem schon in den vergangenen Jahren wegen der zahlreichen anderen Agenden nur eine eingeschränkte Betreuung möglich war. Ab 1. März wird Frau Dr. Andrea Euler die umfangreichen Sammlungen übernehmen. Sie hat bereits einschlägige Erfahrungen aus dem Ausstellungs- und Museumsbereich und bringt durch ihre frühere Tätigkeit im Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege (jetzt Institut für Volkskultur) auch Kenntnisse



ein, die für die zukünftige, publikumsorientierte Arbeit des Landesmuseums wichtig sind. Vor allem der Kontakt zu verschiedenen Vereinigungen außerhalb von Linz soll unserem Hause zu einer neuen Breitenwirkung verhelfen. Hiezu gehört auch eine verstärkte Präsenz des Landesmuseums durch Mithilfe und Beratung bei der Planung von Ortsmuseen, bei der Durchführung von Ausstellungen außerhalb von Linz und die Wahrnehmung von Forschungsaufgaben in allen Teilen von Oberösterreich. Durch die Neubesetzung der Volkskunde-Abteilung und die damit verbundene Trennung und Aufwertung des „Landeskundlichen Archivs“, worüber in einem anderen Journal berichtet werden wird, können diese wichtigen Vorhaben in verstärktem Umfang wahrgenommen werden.

G. Dimt

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

31. 10. 1991 – 15. 3. 1992:

Gifttiere

(täglich 9–18 Uhr geöffnet)

27. 2. 1992 – 29. 3. 1992:

Johannes Krejci

(Landesgalerie)



Schloßmuseum Linz, Tummelpl. 10

15. 1. 1992 – 15. 3. 1992:

Felice Beato in Japan — Photographien zum Ende der Feudalzeit 1863–1873

(Fotoausstellung)

Arbeitsabende/Vorträge (Francisco-Carolinum)

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

9. 3. 1992, 19 Uhr:

Diavortrag; H. Forstinger, Ried/I:

„Pilze, Leute, Landschaften“.

Botanische Arbeitsgemeinschaft

12. 3. 1992, 19 Uhr:

Diavortrag; Dr. B. Wallnöfer, Wien: „Die Lebensgemeinschaften eines tropischen Regenwaldes im peruanischen Amazonas“

26. 3. 1992, 19 Uhr:

Botanischer Arbeitsabend

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

6. 3. 1992, 19 Uhr:

Diavortrag; Mag. M. Schwarz, Salzburg: „Entomologische Impressionen aus dem Mühlviertel“

20. 3. 1992, 19 Uhr:

Arbeits- und Determinationsabend

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

12. 3. 1992, 19 Uhr:

Arbeitsabend in der Abteilung Zoologie

26. 3. 1992, 19 Uhr:

Arbeitsabend in der Abteilung Zoologie

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [03_1992](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1992/3 1](#)